

Cyber-Mobbing

Unter **Cyber-Mobbing** (hier wird der Begriff synonym zu Cyber-Bullying, E-Mobbing u.Ä. verwendet) versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel – meist über einen längeren Zeitraum.

Cyber-Mobbing findet entweder im Internet (z.B. durch E-Mails, Instant Messenger wie beispielsweise ICQ, in sozialen Netzwerken, durch Videos auf Portalen) oder per Handy (z.B. durch SMS oder lästige Anrufe) statt. Oft handelt der Täter – den man "Bully" nennt – anonym, so dass das Opfer nicht weiß, von wem die Angriffe stammen.

Gerade bei Cyber-Mobbing unter Kindern und Jugendlichen kennen Opfer und TäterInnen einander meist auch in der „realen“ Welt. Die Opfer haben fast immer einen Verdacht, wer hinter den Attacken stecken könnte. Cyber-Mobbing geht in der Regel von Personen aus dem eigenen Umfeld aus – der Schule, dem Wohnviertel, dem Dorf oder der ethnischen Community. Fälle, in die gänzlich Fremde involviert sind, sind wenig verbreitet.

Beim sogenannten „**Cyber-Grooming**“, der gezielten Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen über das Internet, sind die Täter hingegen meist ältere, fremde Männer. Sie geben sich in Chats oder Online-Communities gegenüber Kindern oder Jugendlichen als gleichaltrig aus, um sich so das Vertrauen der Minderjährigen zu erschleichen. Meist verfolgen sie das Ziel, sich auch in der „realen“ Welt mit ihnen zu treffen und sie zu missbrauchen.

Da Cyber-Mobbing ein sehr junges Phänomen ist, gibt es erst wenige wissenschaftliche Studien, die das Ausmaß des Problems beschreiben. Unbestritten ist die Verlagerung von Teilen des Lebens von Jugendlichen ins Internet. Freundschaften und Beziehungen werden heutzutage ganz selbstverständlich über Internet und Handy geschlossen und gepflegt. Fast drei Viertel der deutschen Jugendlichen nutzen beispielsweise Instant Messenger mindestens einmal pro Woche.

Auch soziale Netzwerke werden immer wichtiger: Bereits 57% aller 12- bis 19-jährigen Jugendlichen nutzen täglich oder mehrmals wöchentlich Online-Communities. Dass jemand schon einmal peinliche oder beleidigende Bilder oder Videos (der Befragten) im Internet verbreitet hat, bestätigen 15 Prozent der jugendlichen Internet-Nutzer (JIM-Studie 2010).

Willard (2007) unterscheidet acht verschiedene Ausprägungen des Cyber-Mobbings (aus: *Gewalt im Web 2.0*; Grimm, P./Rhein, S./Clausen-Muradian, E.; Hrsg: NLM, 2008):

1. **Flaming** (Beleidigung, Beschimpfung):
Dies findet in der Regel in öffentlichen Bereichen des Internets statt, z.B. mittels verletzender Kommentare oder vulgärer Pöbeleien
2. **Harassment** (Belästigung):
Zielgerichtete, immer wiederkehrende Attacken von gänzlich Unbekannten,

von Usern in sozialen Netzwerken oder gar von Bekannten aus dem realen sozialen Umfeld

3. **Denigration** (Anschwärzen, Gerüchte verbreiten):
Beabsichtigtes Bloßstellen des Opfers durch das Onlinestellen oder direkte Versenden von Texten, Fotos/ Videos, z.B. um Freundschaften zu zerstören oder um sich an der Ex-Freundin zu rächen
4. **Impersonation** (Auftreten unter falscher Identität):
Sich als eine andere Person ausgeben, indem z.B. das Passwort des Opfers genutzt wird, um mit dessen vermeintlicher Identität einen Lehrer zu beschimpfen
5. **Outing and Trickery** (Bloßstellen und Betrugerei):
Vorgabe vermeintlicher privater Kommunikation oder Verbreitung intimer Details bzw. peinlicher Aufnahmen, um z.B. den Ex-Partner bloßzustellen
6. **Exclusion** (Ausschluss):
Ausgrenzung von jemandem aus einer Gruppe, z.B. aus einer Instant-Messenger-Gruppe oder dem Game-Bereich
7. **Cyberstalking** (fortwährende Belästigung und Verfolgung):
Wiederholt jemanden (sexuell) belästigen und bedrohen
8. **Cyberthreats** (offene Androhung von Gewalt):
Direkte oder indirekte Ankündigung, dass jemand verletzt oder gar getötet werden soll.

Eine Zusammenfassung der Studie "Gewalt im Web 2.0" finden Sie unter http://www.nlm.de/fileadmin/dateien/aktuell/Studie_Prof._Grimm.pdf

Weitere Studien zum Cyber-Mobbing finden Sie in der oben genannten JIM-Studie: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf>

Microsoft veröffentlicht 2012 Ergebnisse einer aktuellen Cyber-Mobbing-Studie unter Kindern und Jugendlichen:

Für die Studien wurde deshalb meist nach negativen Erfahrungen im Internet gefragt. 26 Prozent der Kinder mit Mobbing-Erfahrung gaben an, Opfer kleiner Gemeinheiten und unfreundlicher Handlungen gewesen zu sein, bei 20 Prozent wurde der Name verunglimpft und weitere 18 Prozent wurden gehänselt oder lächerlich gemacht. Nicht überraschend ist, dass die Gefahr des Cyber-Mobbings mit dem Grad der PC- und Internetnutzung steigt. So lag die Mobbing-Rate bei Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren mit 49 Prozent deutlich über dem Durchschnitt, während es sich bei Jüngeren beim „Mobbing“ eher um ein Problem der Offline-Welt handelt. Mädchen mobben online mehr als Jungen (19 Prozent vs. 12 Prozent).

Microsoft bietet Material auf: www.sicherheit-macht-schule.de

Es gibt eine Studie der GEW zu Cyber-Mobbing unter Lehrern, leider aus dem Jahr 2008: http://www.gew.de/Die_Ergebnisse_in_Kuerze.html. Sie zeigt, dass 8% der Lehrer in Deutschland davon betroffen sind.

Die hohe Anzahl psychosomatischer Erkrankungen von Jugendlichen aufgrund von Cyber-Mobbing unterstreicht die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen.

Für unser Landesprojekt „Schule als Lebensraum – ohne Mobbing!“ haben wir für Medienerziehung die MIBs (<http://www.mib-bayern.de/>) mit im Boot. Sie bieten hierzu gezielte Fortbildungen für Lehrer an; die Schüler sollen dabei über die Chancen und Risiken der neuen virtuellen Räume aufgeklärt werden.

Auch bei der Polizei werden zu diesem Thema Ressourcen angeboten, die wir bereits nutzen. (<http://www.polizei.bayern.de/schuetzenvorbeugen/index.html>)